

rnack starb, erbat er sich für selb- die Worte der alten Hymne *Spiritus*. Zu Pfingsten singt der Geist des Herrn hat erfüllt der Erde.* Aber Protestanten, Katholische bleiben getrennt, Protestanten wissen nichts über das Messias. Der Geist des Herrn ist also nicht zu einen. Wie können wir hoffen, daß der Geist einstmals die Welt versagt?

Wir dürfen wir jubeln, weil der Name von unzähligen Stämmen angebetet wird und weil wir in viele Sprachen übersetzt werden zu Pfingsten müssen wir angeben, daß wir wohl ungenügend sind und nicht solchen vollenden besitzen, daß wir unsere Aufgabe allein für uns singen können andere helfen. Zu Pfingsten eigener Glaube der Stärkung. Wir heute in dieser westlichen für furchtsamen Geistern in ungenügend die wachsende Einmütigkeit erfahren, eine Einmütigkeit, die in immer weiteren Kreisen

Erfahrung weiterer Pfingsten Erneuerung an das erste Pfingsten weiflung. Das ganze Leben ist nun aufgebaut, daß ein nächstes notwendig ist, um die ganze Kette bis zu unseren Tagen noch lehrksam zu erhalten. Gerade so, wie nie durch eine frühere Tugend verlorengehen muß, so wird die Pfingstfeier ein bedeutungsloses Pfingstwunder nicht in ungestaltet wird.

Ist die Welt nicht bar solcher Mächte wohl von einer neuen Einheit sprechen, die sich offenbart. Ihrer gewahrt zu werren, einer Wandlung in der Pfingsten gewahrt werden. Vielleicht wir, daß Pfingsten nicht ein anderes Fest ist, sondern daß das in jedem Gottesdienst gegen die Gläubigen in Seinem Namen sind.

der Einbahnstraße

teile des Gottesdienstes und in unserer Seele lassen sich verstehen, wenn wir von dem menschlichen Wortes *mittere* (senwie er sich in dem Wort Mission (Anm.: Da im Deutschen diese Einzel nicht mehr anklingt, werrenden englischen Ausdrücke umarmen beigefügt.) Die Kirche Mission gewachsen und durch Mission (immission) des Geistes lernen worden. Sie bewahrt sich (omission) und „Weglassung“ vor allen Verderbtheiten. Sie sind, die ihre Unzulänglichkeit mit unserem Herrn „zugeben“

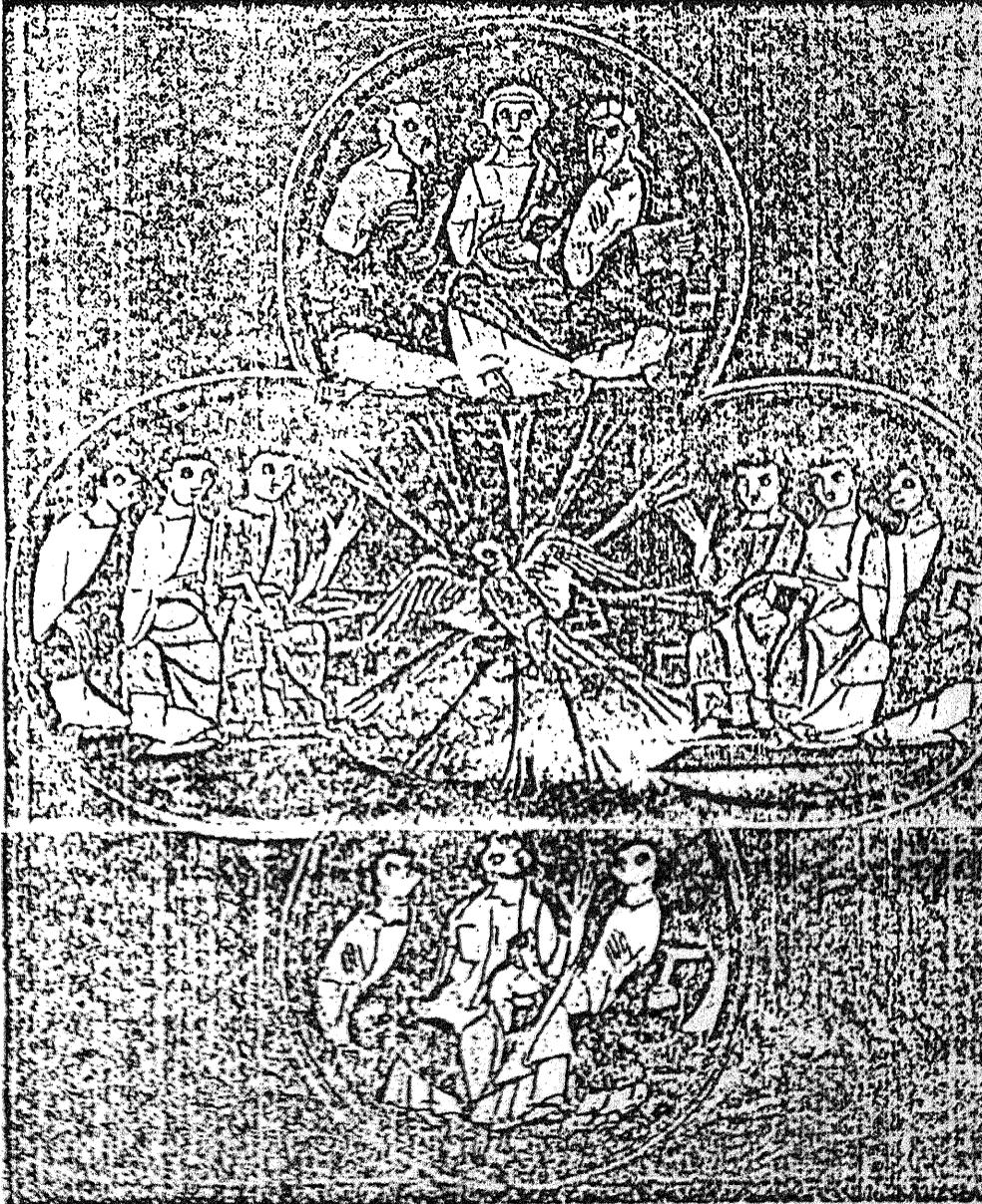
l mannigfaltig, das Denken ist unstraße. Der Ausdruck *mittere* die Verwechslung des bloßen heißt des durch unser kleines vten und ausgezehrten Geibotschaft* (message) der misgewalt des Geistes über uns. Irilich wurde nicht gesen auf dem Wege der Wahrheit

2) in Rationalisierung und Apologetik. Aber der Geist reicht fern und weit, versammelt und vereint verstreute Gruppen.

Das Abendmahl wird vor allem recht verstanden, wenn jeder zugibt (admit), daß er durch seine Arbeit und seine weltlichen Verpflichtungen abgetrennt war von der inneren Gemeinschaft mit der Gesamtgemeinde. Heute wird die Bedeutung des „Zugebens“ (admission) verdunkelt durch die geschwächte Bedeutung des Sündenbegriffes. Die Sünde, von der uns jede gottesdienstliche Verehrung lösen soll, ist im Lichte Pfingstens nicht Mangel an moralischer Vollkommenheit oder Unvollkommenheit. Sie ist eher geistige Stumpfheit, die nun einmal bei tadellosen, rechtlichen und verantwortlichen Leuten vorwiegt.

3) verstanden wie die Beschränkung von „de“ auf unsere Laster. Die Welt ist voll unwiderstehlichen Versuchungen, die für jeden einzelnen verschieden sein mögen. Eine Art von Askese ist wesentlich für Gottesdienst, obgleich jeder etwas an „auszulassen“ (omit) hat, entsprechend seiner besonderen Versuchung.

Diese drei Zugänge also, Zugabe (admission), Eingebung (immission) und Weglassung (omission), kennzeichnen jede Gruppe die den Geist zu erlangen fähig ist. Für durchschnittlichen Kirchgänger scheint dieser feststehende, gesetzmäßige Zug grundsätzlich auszureichen für die Bildung des Leibes Christi. Er kann auf die Aspekt des Fastens als organisierte Weglassung



AUSGIESSUNG DES HEILIGEN GEISTES. Aus einem Perikopenbuch des 11. Jahrhunderts

Es ist ohne Interesse für das himmlische Königreich, ob ein Dieb oder Saufbold zugibt, daß er ein Dieb oder Saufbold ist; das interessiert nur die Polizei. Weit mehr als dies ist notwendig, den Leib Christi zu versammeln. Der wirklich verantwortliche Arzt muß zuzugeben lernen, daß die ärztliche Kunst gerade als ein verantwortliches Tun

weisen, auf die Sündenbeichte als legalis Zugabe und auf die Taufe als formalis Eingebung, als Ausdrücke der drei Grundbestandteile jedes gesetzlichen Gottesdienstes. Aber das Gesetz macht niemanden gerecht! Pfingsten betont die Frucht des Geistes, die Mission. Wo sich zwei oder drei trotz der M

3)

über der Welt und nicht verdaulich, er verinnerlicht die Verinnerlichung der Gemeindeglieder. Schwäche der Sünde, die den Geist zu erlangen fähig ist. Für den durchschnittlichen Kirchgänger scheint dieser feststehende, gesetzmäßige Zugang grundsätzlich auszureichen für die Bildung des Leibes Christi. Er kann auf die Askese des Fastens als organisierte Weglassung ver-

standen wie die Beschränkung von „Sünde“ auf unsere Laster. Die Welt ist voll von unwiderstehlichen Versuchungen, die freilich für jeden einzelnen verschieden sein mögen. Eine Art von Askese ist wesentlich für den Gottesdienst, obgleich jeder etwas anderes „auszulassen“ (omit) hat, entsprechend seiner besonderen Versuchung.

Diese drei Zugänge also, Zugabe (admission), Eingebung (immission) und Weglassung (omission), kennzeichnen jede Gruppe, die den Geist zu erlangen fähig ist. Für den durchschnittlichen Kirchgänger scheint dieser feststehende, gesetzmäßige Zugang grundsätzlich auszureichen für die Bildung des Leibes Christi. Er kann auf die Askese des Fastens als organisierte Weglassung ver-

Wir haben genug von den ewigen Polemikern, die nur einander ablehnen. In jeder echten Verbundenheit, wie in der der Ehe, wird das Gegeneinander verschiedener Gesichtspunkte nicht kämpferisch ausgetragen. Wie wird es dann ausgetragen? Seltsamerweise weiß das ein jeder, aber Bücher über Logik schweigen sich über diese tiefgründige Methode aus. Die Logik einer Diskussion zwischen Gatte und Gattin besteht darin, daß der Gatte die Interessen der Gattin verteidigt und die Gattin die des Gatten. Ich bin unendlich fruchtbarer, erfinderischer und vernünftiger, wenn ich die Sache meiner Frau verfechte, als wenn ich es mit der eigenen tue. Echte Partnerschaft stellt mein Denken zur Verfügung meines Partners und seines zu meiner. Unser Denken arbeitet viel besser für unseren Partner als für uns selbst. Der Geist wurde dem Menschen nicht für ihn selbst gegeben. Selbstvertrauen ist Mißbrauch des größten Geschenkes des Geistes, unserer Vernunft.

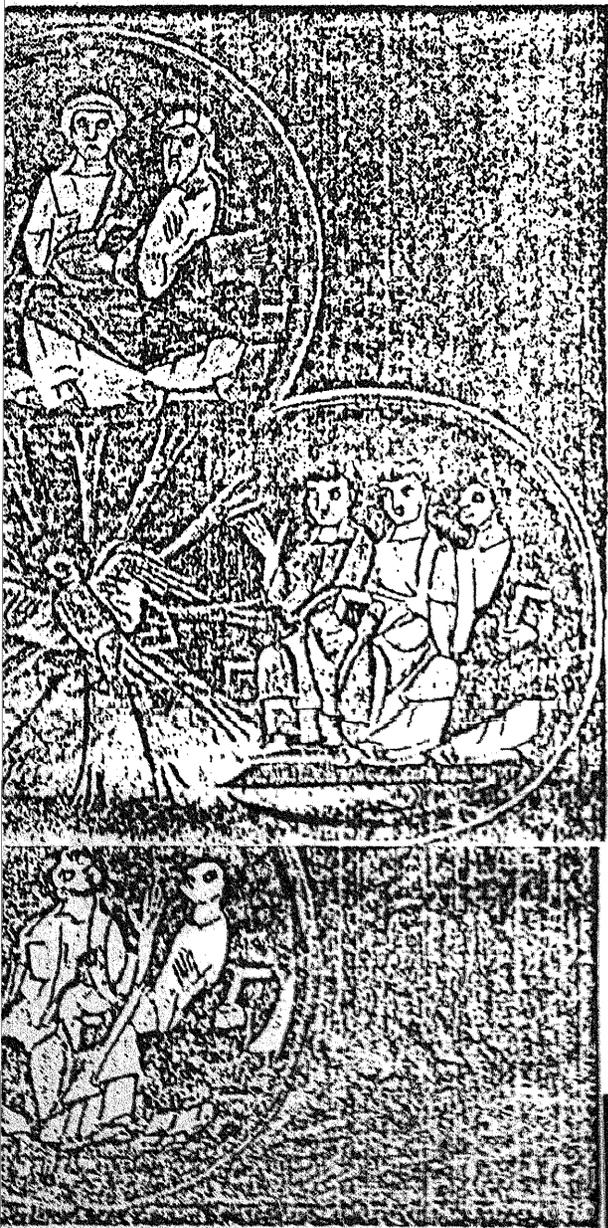
Es braucht nicht gesagt zu werden, daß dies der christliche Gebrauch des „Denkens“ ist. Das pfingstliche Element, unsere eigene Sprache in die Gabe des siebenfältigen Geistes zu wandeln, kommt zu uns zurück als echte Vernunft, weil nun das Denken von der Selbstverklagung frei ist. Durch ein „Ausschweifen des Denkens“ können wir unser Denken dem Helligem Geist zu Gebote stellen.

Das Gesetz der Freiheit

Diese neue Freiheit wird das Gesetz der Freiheit, der Mission innerhalb der christianisierten Welt, sein. Künftige Mission kann nicht voraussagen, welche Gestalt der erweckte Glauben annehmen wird. Aber nur so kann sie als Mission wirksam bleiben.

Der hat das Werkzeug seines Gehirns umgewandelt in die Sendung des Geistes, wer in sich auch das Denken seines größten Gegenstandes aufnimmt. Er ist der Mann, der auch für die Frau eintritt, der Kapitalist, der für den Arbeiter, der Bankier, der auch für den Gelstlichen eintritt. Um dieser Sendung willen wurde das Werkzeug des Gehirns in unseren Körper gepflanzt. Wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, verschwindet der Unterschied und die Entfernung zwischen einem Dorfe in Neu-England (USA) und der Mission in Zentral-Afrika. Die Mission und der Sonntagsgottesdienst verlangen Wunder derselben Art. Die Mission ist ein unerlässlicher Bestandteil deiner und meiner besonderen Gottesverehrung.

Dies ist die große Wiederaufnahme, die notwendig ist, wenn nicht der Gottesdienst allein unter dem Gesetz stehen und hat der Gnade sein soll. Zu Pfingsten werden die Zungen, die getrennt waren, wieder zugesessen in dem Zusammenklang des einen Geistes.

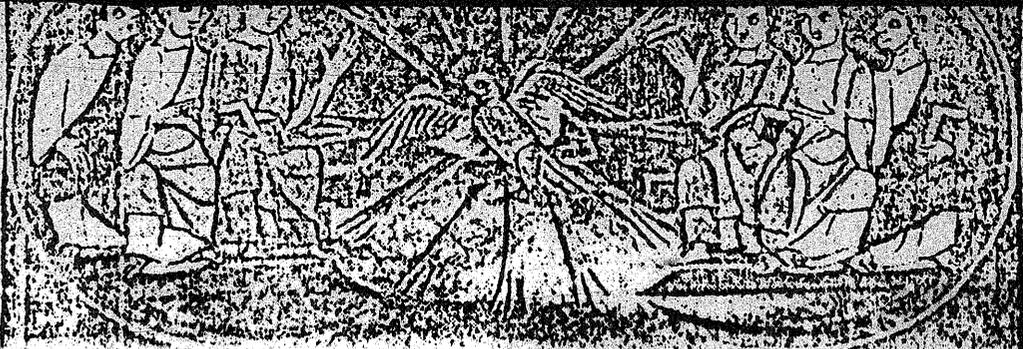


STES. Aus einem Perikopenbuch des 12. Jahrhunderts

he Kö- weisen, auf die Sündenbeichte als legalisierte zugibt, Zugabe und auf die Taufe als formalisierte t; das Eingebung, als Ausdrücke der drei Grundbestandteile jedes gesetzlichen Gottesdienstes. Aber das Gesetz macht niemanden jemals gerecht! Pfingsten betont die Früchte des Geistes, die Mission.

Wo sich zwei oder drei trotz der Masse

stwunder nicht in un-
 tet wird.
 Welt nicht bar solcher
 wohl von einer neuen
 heit sprechen, die sich
 Ihrer gewahrt zu wer-
 einer Wandlung in der
 gewahrt werden. Viel-
 ab Pfingsten nicht ein-
 st ist, sondern daß das
 Gottesdienst gegen-
 ubigen in Seinem Na-



bahnstraße

es Gottesdienstes und
 serer Seele lassen sich
 wenn wir von dem
 Wortes *mittere* (sen-
 sich in dem Wort *Mis-*
 Da im Deutschen diese
 t mehr anklingt, wer-
 englischen Ausdrücke
 beigefügt.) Die Kirche
 gewachsen und durch
 (sion) des Geistes le-
 en. Sie bewahrt sich
 7) und „Weglassung“
 in Verderbtheiten. Sie
 ihre Unzulänglichkeit
 rem Herrn „zugeben“



AUSGIESSUNG DES HEILIGEN GEISTES. Aus einem Perikopenbuch des 11. Jahrhunderts

galtig, das Denken ist
 Der Ausdruck *mittere*
 wechslung des bloßen
 s durch unser kleines
 id ausgezehrten Gei-
 t" (*message*) der mis-
 les Geistes über uns.
 wurde nicht „gesen-
 Wege“ der Wahrheit
 t in Urteil und Beweis,

Es ist ohne Interesse für das himmlische Kö-
 nigreich, ob ein Dieb oder Saufbold zugibt,
 daß er ein Dieb oder Saufbold ist; das
 interessiert nur die Polizei. Weit mehr als
 dies ist notwendig, den Leib Christi zu ver-
 sammeln. Der wirklich verantwortliche Arzt
 muß zuzugehen lernen, daß die ärztliche
 Kunst, gerade als ein verantwortliches Tun,
 überfordert werden kann. Er muß zugehen,
 daß er mehr sein muß als ein Arzt, daß er
 tatsächlich so wenig wie möglich operieren
 sollte. Sieger auf jedem Gebiet menschlichen
 Bemühens müssen darum beten, mehr als nur
 Sieger zu sein.

Solange alle Verantwortlichen darauf be-
 stehen, allein ihrem eigenen Denken zu fol-
 gen, fehlt das erste Wunder, ohne das wirk-
 licher Gottesdienst nicht vorankommen kann.
 Wir müssen unsere stolzeste Gabe, unsere
 Denkweise, unseren besten Willen gerade
 aufgeben (*dismiss*). Nochmals: dies wird
 ganz allgemein heute nicht gesehen, weil
 „Sünde“ für die meisten die Schwäche des
 Willens, ein Laster, ist. Aber die einzige
 Sünde, die Gottes Gegenwart von der Kirche
 fernhält, ist unser eigener vollkommenster,
 berufenster, persönlichster Wille — eine Tu-
 gend also.

Denken — so oder so

Das zweite Geschehen, die „Eingebung“
 (*immissio*) des Geistes an „zwei oder drei“
 wird von vielen falsch gesehen, weil sie nur
 das geheiligte Steingebäude vor Augen ha-
 ben, in das zahllose Kirchgänger strömen.
 Aber die „zwei oder drei“ haben ebensoviel,
 wenn nicht noch mehr Schwierigkeit, eines
 Geistes zu werden wie eine Menge. Die
 Grundbedingung des Wunders, durch die
 Gabe des Geistes eines neuen Sinnes zu wer-
 den, scheint noch unverstanden. So ist auch
 das neue Denken, das ich empfangen, immer
 noch „Denken“. Aber ich kann es nicht mehr
 als „mein Denken“ bezeichnen. Der Mensch
 besitzt kein Denken für sich selbst. Das Den-
 ken ist uns eingegeben, daß jeder von uns zu
 dem gelstigen Zusammenhang beitragen
 kann. Die „Eingebung“ (*immissio*) also ist

weisen, auf die Sündenbeichte als legalisierte
 Zugabe und auf die Taufe als formalisierte
 Eingebung, als Ausdrücke der drei Grundbe-
 standteile jedes gesetzlichen Gottesdienstes.
 Aber das Gesetz macht niemanden jemals
 gerecht! Pfingsten betont die Früchte des
 Geistes, die Mission.

Wo sich zwei oder drei trotz der Masse
 wirklich zusammengelunden haben, muß et-
 was geschehen. Wir können sogar sagen:
 Wenn nicht Mission daraus folgt, haben die
 zwei oder drei sich gar nicht in Seinem Na-
 men versammelt. In diesem Falle ist Sein
 Name vergebens angerufen worden, wenn
 auch mit noch so viel Verehrung. Denkmäßig
 kann kein Zweifel sein, daß unsere größte
 Sünde das furchtlose, obgleich ehrfurchts-
 volle Anrufen Gottes ist. Mission allein rech-
 fertigt Zugabe, Eingebung und Weglassung.
 Sie wandelt Gesetz in Gnade um.

Allein durch die Mission werden wir wie-
 der eingelassen (*re-admitted*) in den Vor-
 gang der Umwandlung unserer Erde. Ohne
 diese Erlahrung werden wir nie die Kraft und
 Stärke gewinnen, einen Gottesdienst in sei-
 ner Fülle zu feiern. Der Geist muß so von
 uns ausgesendet werden, daß er mit großer
 Gewalt zu uns zurückkehrt, mit einer Gewalt,
 die uns von da an eine andere Sprache spre-
 chen läßt. Wenn nicht der Geist in uns von
 dem Bruder, den wir durch unsere Mission
 gewonnen haben, auf uns zurückkommt, ist
 das Leben des Geistes nicht vollkommen.
 Licht wird zurückgestrahlt, oder es ist kein
 Licht. Der Geist muß auf uns zurückkommen!

Nach zwei Weltkatastrophen ist von der
 Heidenmission nicht viel zu hoffen. Aber das
 riesige Feld des Namenchristentums inner-
 halb unserer eigenen Kirchen rückt in das
 Blickfeld. Pfingsterlahrung oder -kraft wird
 nun von der Christianisierung der „Christen“,
 Katholiken oder Protestanten, abhängig. Wäh-
 rend des Zweiten Weltkrieges ließ der Papst
 Protestanten und Juden zum Vatikan zu,
 ohne ihre „Bekehrung“ zu verlangen oder
 zu erwarten. Damit demonstrierte er, daß
 er Christ und nicht bloß Katholik sein muß.
 Das war ein Wunder, ein wahrhaft pfingst-
 liches Wunder, das auf das erste Pfingsten
 deutete. Denn zum ersten Pfingsten wurden
 keine Heiden bekehrt und keine Ausländ-



Aus einem Perikopenbuch des 11. Jahrhunderts

gewandelt in die Sendung des Geistes, wer in sich auch das Denken seines größten Gegners aufnimmt. Er ist der Mann, der auch für die Frau eintritt, der Kapitalist, der für den Arbeiter, der Bankier, der auch für den Geistlichen eintritt. Um dieser Sendung willen wurde das Werkzeug des Gehirns in unseren Körper gepflanzt. Wo zwei oder drei in Seinem Namen versammelt sind, verschwindet der Unterschied und die Entfernung zwischen einem Dorle in Neu-England (USA) und der Mission in Zentral-Afrika. Die Mission und der Sonntagsgottesdienst verlangen Wunder derselben Art. Die Mission ist ein unerlässlicher Bestandteil delner und meiner bescheidenen Gottesverehrung.

Dies ist die große Wiederaufnahme, die notwendig ist, wenn nicht der Gottesdienst allein unter dem Gesetz stehen und bar der Gnade sein soll. Zu Pfingsten werden die Zungen, die getrennt waren, wieder zugewachsen in dem Zusammenklang des einen Geistes.

weisen, auf die Sündenbeichte als legalisierte Zugabe und auf die Taufe als formalisierte Eingebung, als Ausdrücke der drei Grundbestandteile jedes gesetzlichen Gottesdienstes. Aber das Gesetz macht niemanden jemals gerecht! Pfingsten betont die Früchte des Geistes, die Mission.

Wo sich zwei oder drei trotz der Masse wirklich zusammengefunden haben, muß etwas geschehen. Wir können sogar sagen: Wenn nicht Mission daraus folgt, haben die zwei oder drei sich gar nicht in Seinem Namen versammelt. In diesem Falle ist Sein Name vergebens angerufen worden, wenn auch mit noch so viel Verehrung. Denkmächtig kann kein Zweifel sein, daß unsere größte Sünde das furchtlose, obgleich ehrluchtsvolle Anrufen Gottes ist. Mission allein rechtfertigt Zugabe, Eingebung und Weglassung. Sie wandelt Gesetz in Gnade um.

Allein durch die Mission werden wir wieder eingelassen (*re-admitted*) in den Vorgang der Umwandlung unserer Erde. Ohne diese Erfahrung werden wir nie die Kraft und Stärke gewinnen, einen Gottesdienst in seiner Fülle zu feiern. Der Geist muß so von uns ausgesendet werden, daß er mit großer Gewalt zu uns zurückkehrt, mit einer Gewalt, die uns von da an eine andere Sprache sprechen läßt. Wenn nicht der Geist in uns von dem Bruder, den wir durch unsere Mission gewonnen haben, auf uns zurückkommt, ist das Lehen des Geistes nicht vollkommen. Licht wird zurückgestrahlt, oder es ist kein Licht. Der Geist muß auf uns zurückkommen!

Nach zwei Weltkatastrophen ist von der Heidenmission nicht viel zu hoffen. Aber das riesige Feld des Namenchristentums innerhalb unserer eigenen Kirchen rückt in das Blickfeld. Pfingsterfahrung oder -kraft wird nun von der Christianisierung der „Christen“, Katholiken oder Protestanten, abhängig. Während des Zweiten Weltkrieges ließ der Papst Protestanten und Juden zum Vatikan zu, ohne ihre „Bekehrung“ zu verlangen oder zu erwarten. Damit demonstrierte er, daß er Christ und nicht bloß Katholik sein muß. Das war ein Wunder, ein wahrhaft pfingstliches Wunder, das auf das erste Pfingsten deutete. Denn zum ersten Pfingsten wurden keine Heiden bekehrt und keine Auslands-